

# Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

25. Jahrgang / Nr. 364

Donnerstag, 31. Dezember 1942

## Neuer U-Boot-Großerfolg an der Wende des Jahres

Bei den Azoren und im Atlantik 100300 Tonnen versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Dezember  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, setzten deutsche Unterseeboote die Verfolgung der versprengten Reste des bei den Azoren zerschlagenen Geleitzuges hartnäckig fort und versenkten weitere vier Schiffe mit 21 000 BRT. Bisher sind somit aus diesem Geleitzug insgesamt 19 Schiffe mit 106 000 BRT. vernichtet worden. Darüber hinaus versenkten unsere Unterseeboote in anderen Seegebieten des Nord- und Südatlantik 15 Schiffe mit zusammen 79 300 BRT. Damit hat die Unterseeboot-Waffe über die gestern gemeldeten Erfolge hinaus wiederum 19 feindliche Schiffe mit 100 300 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt.

Im Terekgebiet scheiterten starke, mit Panzern unterstützte Angriffe des Feindes. Dabei wurden acht Panzer vernichtet. In Stalingrad und im Don-Gebiet hatten die Sowjets bei Fortsetzung ihrer Angriffe hohe blutige Verluste und verloren 16 Panzer. Bei erfolgreichen Gegenstößen wurden zahlreiche schwere und leichte Waffen erbeutet und Gefangene eingebracht. Angriffe deutscher Luftgeschwader sowie italienischer, rumänischer und ungarischer Kampfflieger fügten dem

Gegner hohe Verluste und empfindliche Ausfälle an Panzern und schweren Waffen zu. Ungarische Truppen vernichteten bei Stoßtruppunternehmen eine größere Anzahl feindlicher Bunker mit ihren Besatzungen. Im mittleren Frontabschnitt wurden einzelne feindliche Angriffe abgewiesen. Eigene Stoßtrupps drangen in die feindlichen Stellungen ein und zerstörten zahlreiche Kampfanlagen. Südöstlich des Ilmensees brachen erneute, von Panzern, Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe des Feindes zusammen; 13 Sowjetpanzer wurden abgeschossen. Am Wolchow und vor Leningrad vernichteten Stoßtrupps deutscher Verbände und der spanischen Freiwilligen-Division zahlreiche feindliche Bunker. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge und Jagdfliegerstaffeln zersprengten in Tiefangriffen Transportkolonnen des Feindes. Vor der Fischerhalbinsel im Nördlichen Eismeer versenkten Kampfflugzeuge bei einem überraschenden Vortoss ein sowjetisches Minensuchboot. Nachtangriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge riefen starke Brände in den Hafenanlagen von Murmansk und im Bahnhofsgebiet von Kandalaksha hervor.

In Nordafrika bekämpften deutsche Sturzkampfflugzeuge erfolgreich feindliche Marschkolonnen. In Tunesien fanden nur örtliche Kampfhandlungen statt. Der Feind erlitt durch Sturz- und Tiefangriffe deutscher Flieger



Einwohner in Tunis, die eben noch deutsche Geschütze bewundern, blicken interessiert nach deutschen Jagdfliegern, die in der Luft ihre Kreise ziehen. (Foto: Atlantic)

hohe Einbußen an rollendem Material und Waffen aller Art.

In den Abendstunden des 29. Dezembers warfen einige britische Flugzeuge über westdeutschem Gebiet vereinzelt Sprengbomben ab, die geringfügigen Gebäudeschaden anrichteten.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge versenkten im Kanal ein Vorpostenboot und bekämpften am Tage kriegswichtige Anlagen einer Hafenstadt an der englischen Südküste mit Bomben. In Luftkämpfen wurden hierbei zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

## Unerschütterliche Heimat

Von Dienstleiter Hermann Witt, Parteikanzler

Wenn ein Jahr sich seinem Ende zuneigt, pflegt der Mensch sich über die Ergebnisse seiner Arbeit, über Erfolge und Mißerfolge Rechenschaft abzulegen und nach dieser Bilanz seine Absichten und Pläne für das kommende Jahr zu bestimmen. Auch ein Volk muß sich von Zeit zu Zeit über seine innere Situation Klarheit verschaffen und die Kräfte für kommende Aufgaben abschätzen.

In Ersten Weltkrieg mußten wir die Waffen strecken, weil eine schwache Führung nicht mehr die Hand am Pulsschlag des Volkes hatte, weil sie blind war gegenüber den vielfältigen Zersetzungserscheinungen, die beständig an den Wurzeln des Volkstums fraßen. Es war daher zu erwarten, daß unsere Feinde auch in ihrem neuem Weltkrieg um die Vernichtung des Reiches alles daransetzen würden, um die Widerstandskraft des deutschen Volkes von innen her zu erschüttern und auf diese Weise zu einem billigen Siege zu kommen. Sie hielten das Mittel der inneren Zersetzung, das ihnen 1918 noch im letzten Augenblick Erfolg gebracht hatte, zu Beginn dieses Zweiten Weltkrieges sogar für so wirkungsvoll, daß sie auf militärische Aktionen überhaupt verzichteten und den Krieg allein mit Blockade und innerer Revolte gewinnen zu können glaubten.

Für so dumm und einfältig haben sie das deutsche Volk gehalten, daß sie sich nicht einmal die Mühe gaben, ihre zersetzenden Parolen und lügnischen Versprechungen der veränderten Lage anzupassen. Und doch hätten sie wissen müssen, daß alle Kanäle, über die sie im Ersten Weltkrieg ihre Zersetzung trieben, verschüttet sind: der Jude, der Meister der Zersetzung, hat keinerlei politischen, wirtschaftlichen, kulturellen oder sonstwie gearteten Einfluß mehr. Eine zielbewußte Volksführung hat die schwächliche, aus lauter Halbheiten zusammengesetzte Schaukelpolitik von damals abgelöst, und keine parlamentarische Institution kann heute durch verästelte Resolutionen das Reich in Gefahr bringen. Partikularistische Erscheinungen, die Jahrhunderte hindurch die Feinde des Reiches geradezu reizten, einen Volksteil gegen den anderen auszuspielen, sind mit Stumpf und Stiel ausgerottet. Einen Klassenkampf etwa erneut vom Zaun zu brechen, werden sich unsere Gegner vergeblich bemühen.

Als ein fester, unangreifbarer Block steht heute das deutsche Volk, geführt von der NSDAP, in einzigartiger Geschlossenheit hinter dem Führer. Seine Partei, von ihm gegründet zur Beseitigung aller Ursachen, die 1918 den Zusammenbruch herbeiführten, ist das Fundament dieser unerschütterlichen Gemeinschaft. Sie trägt den fanatischen Siegeswillen der Führung bis in das letzte Dorf. Getreu ihrem in schwerster Notzeit aufgestellten Programm wacht die NSDAP mit offenen Augen darüber, daß der Wille der Führung an jeder Stelle nationalsozialistischen Gesetzen und Erkenntnissen gemäß seine Verwirklichung findet. Ihre Millionen ehrenamtlichen Helfer stehen jedem bedrängten und unverschuldet in Not geratenen Volksgenossen mit Rat und Tat zur Seite. Unermüdet sind die Hoheitsträger der Partei mit ihren Politischen Leitern tätig, um Ungerechtigkeiten, Härten und Mängel, die sich aus den wechselnden Umständen des Krieges ergeben, zu beseitigen.

Obwohl der größte Teil ihrer Männer an der Front steht — eine spätere Veröffentlichung der Zahlen wird dies einmal unter Be-

## Libyen und Tunesien — Londoner Schmerzenskinder

Zurücksteckerei auf der ganzen Linie / Rommels strategisches Hauptziel geglückt / Wachsende U-Boot-Gefahr

Ma. Stockholm, 31. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Der Londoner Korrespondent von „Dagens Nyheter“ berichtet, daß verantwortliche militärische Beobachter die Ereignisse der letzten beiden Wochen in Tripolitien dahin zusammenfaßten, daß der Rückzug Rommels von El Agheila bedeutend schmerzfreier war, als die meisten Deutungen früher wahrhaben wollten. Das Ergebnis scheine das zu sein, daß die Möglichkeiten der Achse nach einer Zusammenlegung der Verbände Rommels und Nehrings vermutlich größer sind, als vorher angenommen wurde. In diesem Urteil der britischen militärischen Fachleute kommt in nüchternen Worten die ganze Enttäuschung zum Ausdruck, die London jetzt über den Verlauf des Libyenfeldzugs ergriffen hat, eine Enttäuschung, die um so größer ist, als die Londoner noch deutlich das Glockengeläut nach der Schlacht bei El Alamein in den Ohren haben, das von Churchill damals mit der Begründung angeordnet worden war, daß das deutsche Afrikakorps nun endgültig und entscheidend vernichtet sei. Auf weitere Enttäuschungen bereitet auch eine von Reuter verbreitete Mitteilung des marokkanischen Rundfunks vor, wonach die 8. Armee jetzt 80 Kilometer von Syrte halt gemacht hat, um sich

umzugruppieren; mit anderen Worten also gibt diese Meldung zu, daß Rommels vorläufiges strategisches Hauptziel, einen gewissen räumlichen Abstand zwischen seinen und den britischen Operationen zu halten, geglückt ist.

Auch über den Feldzug in Tunesien muß die Londoner Öffentlichkeit einige Erklärungen aus erster Hand entgegennehmen, die ihr unangenehm sein dürften. Das Kriegsministerium gab gestern — offenbar anlässlich des bevorstehenden Jahreswechsels — eine Übersicht über den Krieg zu Lande heraus, in der zunächst mit den bekannten und inzwischen abgenutzten Schlagworten das Jahr 1942 als bedeutungsvoller Wendepunkt im Kampf gegen die Achse gefeiert wird. Das Kriegsministerium kann aber doch nicht umhin, auch Tatsachen zu bringen, und nun freilich sehen auch nach seiner eigenen Darstellung die Dinge etwas anders aus. Auf die Lage in Algerien und Tunesien übergehend, heißt es in dem Bericht, daß es für die britische Vorhut eine kleine Chance gegeben habe, in hinreichend schnellem Vorrücken Tunis und Biserta zu erreichen, bevor die Achse die Möglichkeit gehabt habe, sich dort stärker zu verschanzten. Diese Aufgabe sei jedoch für diese Vorhut zu schwer gewesen. So muß das Ministerium jetzt unumwunden zugeben, es sei schon Anfang Dezember klar gewesen, daß die 1. Armee gezwungen sein werde, den Feind aus Tunesien

durch einen „mehr methodischen Feldzug“ zu vertreiben. Die am meisten vorgeschobenen Verbände hätten sich aus den vordersten Stellungen zurückziehen müssen, und die Armee habe nun begonnen, sich umzugruppieren, um Verbindungswege herzustellen. Es wird gewiß auch in London einsichtige Engländer geben, die begriffen haben, daß die amtliche Erklärung des Kriegsministeriums bereits das Günstige darstellt, was sich überhaupt über die wirkliche Lage sagen läßt.

Der Korrespondent von „Dagens Nyheter“ gibt seinerseits eine Art Übersicht über die Lage der Briten am Jahresende und kommt dabei auch auf die U-Boot-Gefahr zu sprechen. In seinem Bericht heißt es u. a., daß zwar die britischen Beobachter die Kriegslage zu Lande einigermaßen zuversichtlich ansehen, daß dagegen verantwortliche Londoner Kreise in großem Ausmaße den deutschen U-Boot-Kampf als die gefährlichste Bedrohung Englands ansehen; urteilsfähige Beobachter seien sogar der Ansicht, daß der deutsche U-Boot-Krieg noch nicht seinen Höhepunkt erreicht habe, daß sogar mit einer Erhöhung der U-Boot-Tätigkeit im Atlantik und im Mittelmeer während der drei nächsten Monate zu rechnen sei. Deutschland baue nach der Auffassung vieler britischer Beurteiler immer noch schneller U-Boote, als die Alliierten versenken könnten...

## Moskauer Frage nach der englischen Flotte

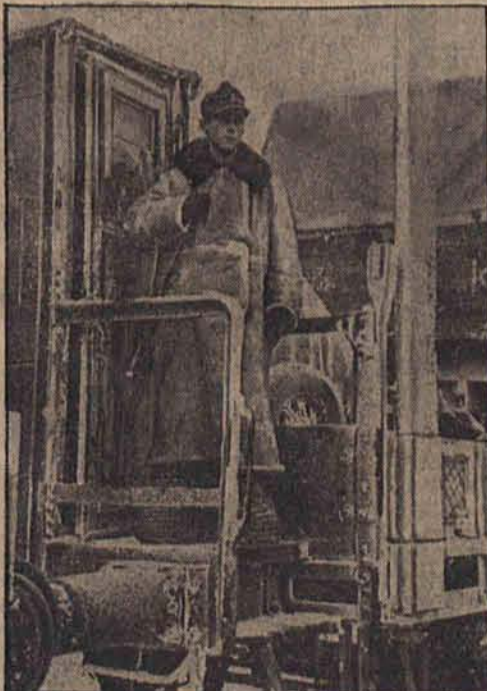
Die Antwort des Admirals Trompson / Der Atlantik als „Niemandland“

Sch. Lissabon, 31. Dez. (LZ-Drahtbericht)

Der englische Konteradmiral G. P. Trompson befaßt sich in einem Artikel mit den Aufgaben der britischen Kriegsflotte und den Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat. Der Artikel ist in erster Linie für die Sowjets bestimmt und soll die letzte Moskauer Frage beantworten, was eigentlich die britische Kriegsflotte tue und warum sie nicht den gleichen Angriffsgeist zeige wie die deutsche. Admiral Trompson sucht den Sowjets klar zu machen, welche Lebensnotwendigkeit die Offenhaltung der Seeverbindungen für England darstelle. In dem Artikel heißt es u. a.: „Der Atlantik ist für uns das wichtigste Meer in der Welt. Er liegt sozusagen als ein gewaltiges Niemandland an der Flanke Englands wie Deutschlands. Dieses gewaltige Niemandland kann niemals besetzt oder gehalten werden, wie irgendein Stück Kontinent. Der Unterschied zwischen Deutschland und uns liegt nun darin, daß wir ein freies Durchgangsrecht für uns in Anspruch nehmen müssen, wenn wir überleben wollen. Für Deutschland ist dies nicht erforderlich. Wenn wir den atlantischen

Durchgangsweg infolge der U-Boot-Gefahr verlieren, so müßten die Kriegsanstrengungen der Verbündeten in wenigen Monaten, ja vielleicht sogar in wenigen Wochen, praktisch ein Ende finden; denn dann wären keine Material- und Truppentransporte in genügendem Ausmaße möglich. Demgegenüber wird Deutschland nicht unmittelbar davon berührt, ob es nun einen Durchgangsweg durch dieses Meer hat oder nicht.“

Der Admiral wendet sich dann etwas gezielt gegen den sowjetischen Vorwurf, die große britische Marine, die der deutschen so weit überlegen sei, zeige nicht die nötige Einsatzbereitschaft. Er erklärt, Überlegenheit an Einsatzkraft bedeutete nicht notwendigerweise die praktische Überlegenheit und noch weniger den Sieg, denn diese Einsatzkraft, d. h. die britischen Kriegsschiffe, werden im höchsten Maße zu Geleitschutzzwecken gebraucht und müssen ferner an unzähligen schwachen Stellen immer erneut verfügbar sein. Die Überlegenheit der britischen Flotte über die deutsche wirke sich also in der Praxis viel weniger aus, als es auf dem Papier den Anschein hat.



Auf Zugwache im Osten  
Bel starkem Frost steht dieser Mann des Reichs-  
arbeitsdienstlichen auf d. wacht  
(PK-Aufn. RAD-Verbandsleiter Wutzlauer, Z.)









FAMILIENANZEIGEN

Text-Ing. Heinz Lange und Frau Renate Lange, geb. Schaack, zeigen hiermit die Geburt ihrer Tochter MARINA an. Z. Z. Posen, Schwabenstr. 26, W. 5.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter in Posen Bekanntmachung nach der Anordnung über Verteiler und Verbraucherpreise für Speisekartoffeln für das Kartoffelwirtschaftsjahr 1942/43 vom 19. 9. 1942 und dem Erlass des Reichsstatthalters im Warthegau — Preisbildungsstelle — vom 23. 12. 1942.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Mollkestraße, Donnerstag, 31. 12., 15 Uhr Freier Verkauf „Schneewittchen“, 19.30 Uhr Fr. Verkauf „Die lustige Witwe“.

VERANSTALTUNGEN

Kriegerkameradschaft, Der Kameradschaftsappell wird vom 2. Januar auf Sonntag, den 9. Januar, verlegt. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

Feinseifen- u. Parfümeriefabrik Hugo Güttel LITZMANNSTADT Straße der 8. Armee 52 Ruf 185-55